

Laibacher Zeitung.

Nr. 228.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Anfertigung ins Haus ganzl. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 5. October

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 50 fr., 3mal 40 fr.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1871.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Reichskanzler, Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Graf Ferdinand Friedrich von Berti den ihm von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und Könige von Preußen verliehenen Schwarzen Adler-Orden annehmen und tragen dürfe.*

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. September d. J. über Antrag des Reichskanzlers, Ministers des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, dem A. Richard Schröder die Annahme des ihm verliehenen Postens eines Consuls der Vereinigten Staaten von Venezuela für Triest allergnädigst zu gestatten und dem bezüglichlichen Bestallungsdiplom desselben das Allerhöchste Exequatur zu ertheilen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. October d. J. den Professor der Triester Handels- und nautischen Akademie Anton Zbischmann zum Director dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht. Tircsek m. p.

Das hohe k. k. Finanzministerium hat den Hauptzollamtscontrolor Karl Lappain in Laibach zum Einnahmer und den Oberamtsofficial Joseph Ratz in Graz zum Controlor bei dem k. k. Hauptzollamte in Laibach ernannt.

* Wiederholt wegen mangelhaften Abdruckes in der letzten Dienstags-Nummer.

Nichtamtlicher Theil.

Der Kaiser von Brasilien.

Das löbliche Band der Blutsverwandtschaft, welches die beiden durchlauchtigsten Kaiser von Oesterreich und Brasilien umschlingt, einerseits und der hohe Besuch des Kaisers von Brasilien in Oesterreich andererseits gibt uns freudigen Anlaß, jenen Artikel, welchen die „Wiener Abendpost“ in ihrer Nummer vom 2. d. M. unter obigem Titel gebracht hat, heute vollinhaltlich wiederzugeben, wie folgt:

„Wien beherbergt seit gestern zwei hohe Gäste: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind gestern Abends hier angekommen. Bei dem hohen Grade von Sympathie, mit welcher auch die weitesten Kreise dieses erlauchten Paar begleiten, glauben wir mit dem nachfolgenden Lebensabriß des kaiserlichen Paares den Lesern eine willkommene Gabe zu bieten.“

Dom Pedro II. von Brasilien, geboren den 2ten December 1825, also noch nicht 46 Jahre alt, ist den noch an Zahl der Regierungsjahre der zweitälteste der derzeitigen Souveräne, da er vermöge der Entfaltungsacte seines Vaters vom 7. August 1831 den Thron schon im Alter von nur sechs Jahren überkam.

Noch vor erlangter Volljährigkeit, am 23. Juli 1840, nahm er persönlich die Zügel der Regierung in die Hand, welche ihm durch einen revolutionären Beschluß der Deputirtenkammer aufgedrungen worden waren, um damit einem Auflösungsdecrete des unbeliebten Regenten Arango Lima zuvorzukommen. Die feierliche Krönung des Kaisers erfolgte am 18. Juli 1841.

Die Machtvollkommenheiten, welche er mit seinem Regierungsantritte übernahm, theilen sich, vermöge einer der brasilianischen Constitution vom 25. März 1824 eigenthümlichen Bestimmung, in die moderirende und executive Gewalt. Sein Titel ist: „Constitutioneller Kaiser und beständiger Verteidiger von Brasilien.“

Die Dotation des Kaisers beläuft sich auf 800 Contos de Reis (ungefähr 900.000 fl.) und sind ihm einige Domänen zur Privatbenützung überlassen.

Nach inneren Erschütterungen, welche Dom Pedro's Reich erlitten, folgte eine Reihe mehr oder weniger wichtiger Verwicklungen nach Außen und namentlich mit den unruhigen und gefährlichen spanischen Nachbarstaaten. Durch Mäßigung und Festigkeit gelang es aber dem Kaiser, selbe durchgehends in einer für Brasilien günstigen Weise zu schlichten. So wußte er nach langen Mühen, im Vereine mit den Seemächten, die Unabhängigkeit der Republik Uruguay wieder herzustellen und dadurch die für Brasilien nicht geringe Gefahr einer Vergrößerung der argentinischen Conföderation durch

dieses Gebiet glücklich abzuwenden. Gleich erfolgreich wurden die Uebergriffe, welche sich Uruguay bald nach seiner wiederhergestellten Unabhängigkeit gegen Brasilien erlaubte, abgewiesen und dort eine den nachbarlichen Frieden sichernde Regierung eingesetzt. Als darüber dann der lange und blutige Krieg mit Paraguay ausbrach, ward auch dieser, wie bekannt, vornehmlich durch die Ausdauer und Hingebung des Kaisers, einem für die brasilianischen Waffen ehrenhaften Ende zugeführt. In gleich befriedigender Weise wurden Grenzstreitigkeiten mit Bolivia, Peru u. beigelegt und ein ernstlicher Conflict mit England durch einen schiedsrichterlichen Spruch des Königs der Belgier zu Gunsten Brasiliens erledigt.

Aber nicht bloß auf politischem Felde, auch in jeder anderen Hinsicht ist seine Initiative eine für das Land wohlthätige und stets von den besten Motiven geleitete gewesen.

Selbst ein begeisterter Verehrer der Wissenschaften, hat er sich vor allem die Hebung der Bildung seines Volkes zur Aufgabe gemacht. Die meisten Unterrichts-Anstalten und wissenschaftlichen Institute sind von ihm nicht nur hervorgerufen und unterstützt worden, sondern erfreuen sich fortan seiner regsten Theilnahme und Ermunterung. So wohnt er z. B., wo es ihm nur immer die Staatsgeschäfte erlauben, jedem der größeren Examina in den einen und den hervorragenden Vorträgen in den anderen persönlich bei. Alle literarischen Leistungen finden bei ihm lebhaftes Interesse und freigebige Anerkennung.

Die in Rio de Janeiro bestehenden Hospitäler für Kranke und Jerrinnige sind, Dank ihrer steten Beaufsichtigung durch den Kaiser, in ihrer Art muster-gültig und Gegenstand des höchsten Lobes aller fremden Sachkundigen.

Der Kaiser widmet den Marine-Anstalten seine ganz besondere Aufmerksamkeit, sucht sich mit allen in das Seefach einschlägigen Kenntnissen bis ins Detail vertraut zu machen und gibt seine Vorliebe für selbes auch nach außen dadurch kund, daß er, wo er in Uniform erscheint, das Kleid des Marine-Officiers trägt.

Wenn trotz dieser unablässigen Anregungen durch Wort und That der Fortschritt in diesem Lande dennoch nur ein langsamer und schwieriger bleibt, so ist es eine Folge jener allbekannten Schwächen des brasilianischen National-Charakters, des unseligen Instituts der Sklaverei und jener Hemmnisse, welche einerseits die ungeheure Ausdehnung des Reiches und andererseits eine zwar reiche, aber durch ihre Ueppigkeit auch erschöpfende Natur den Intentionen eines Einzelnen, und seien sie auch noch so kräftig und wohlgemeint, nothwendig entgegenstellen.

An die Spitze eines Staates gestellt, wo sich monarchische Formen mit republicanischem Wesen vereinigt finden, trägt der Kaiser bei allen äußerlichen Anlässen die strengste Etiquette des gekrönten Monarchen zur Schau, während sein Privatleben an die schlichte Einfachheit eines gewählten Präsidenten erinnert. So ist die altportugiesische Hofsitte des Handlusses in Brasilien noch beibehalten. Öffentliche Aufwartungen, wo der Kaiser die Glückwünsche der Würdenträger, auf dem Throne sitzend, entgegennimmt, finden alljährlich sehr häufig statt. Trägt der Kaiser nicht die Uniform, so erscheint er auch am frühesten Morgen nie anders als im schwarzen Frack mit dem Ordensstern und auf der Gasse stets nur in Begleitung aller diensthuernden Kammerherren. Wo es aber nicht auf Wahrung äußeren Scheines ankommt, ist der Kaiser die Anspruchslosigkeit selbst. Zugänglich für Jedermann und zu jeder Stunde, wird er dem Anliegen des ärmsten Negers so bereitwillig Gehör schenken als seinem ersten Minister. Sein Haushalt ist so bescheiden als möglich und unterscheidet sich kaum von jenem eines reicheren Privatmannes.

Der Kaiser steht sehr früh auf, denn da er neben der großen Thätigkeit, die er in Regierungsgeschäften entfaltet, auch mit Eifer den Wissenschaften obliegt, so ist ihm die Zeit kostbar und oft so kostbar, daß er sich gar nicht zu Tische setzt, sondern sein frugales Mal, meist nur Reis und Geflügel, stehend verzehrt. Seine Lieblingsstudien sind Sprachforschung und Geschichte. Zuletzt beschäftigte er sich mit dem Hebräischen und der deutschen Sprache. Einige Vertrautheit mit letzterer verdankte er schon seiner erlauchten Mutter, doch fehlte ihm später die Uebung. Die romanischen Sprachen sind ihm alle geläufig, ebenso das Englische. Auch mit den slavischen Idiomen hat er sich beschäftigt. Die Erziehung seiner Kinder hat er größtentheils selbst geleitet.

Unter den Autoren, welche ihm zur Zerstreuung

dienen, genießt Montaigne seiner besonderen Vorliebe und dessen praktische Lebensphilosophie dürfte nicht ohne Einfluß auf sein Thun und Lassen geblieben sein und wohl auch beigetragen haben, bei dem Kaiser jenen geläuterten, von Illusionen freien Humanismus herauszubilden, der in seinem Handeln vorwaltet. Von dem Vergnügungsrechte macht er den weitesten Gebrauch und Todesurtheile werden von ihm sehr selten bestätigt. Die Abschaffung der Sklaverei in Brasilien gehört seit Vangem zu seinen lebhaftesten Wünschen.

Ein langer, nahezu silberweißer Bart läßt den Kaiser älter erscheinen, als er ist und zeugt von den Sorgen, die ihm die Regierungslast bereitet.

Sein Verhältniß zu Ihrer Majestät der Kaiserin, die um fast drei Jahre älter ist als ihr Gemal, war stets ein ungetrübtes und hatte seine sicherste und reinste Grundlage in der liebenden Sorgfalt für ihre Kinder und in dem Glücke, welches ihnen deren Gebeihen bereitete. Um so härter traf das hohe Paar daher der letzte schmerzliche Verlust.

Auf seiner Reise wendet der Kaiser den Marine-Anstalten und wissenschaftlichen Instituten die meiste Aufmerksamkeit zu, doch weiß sein reger Geist Allem Interesse abzugewinnen, wie er sich auch noch jüngst aus diesem Anlasse äußerte: Je veux voir tout et tout étudier. Bei diesen Absichten darf man also von der Reise des Kaisers die günstigsten Ergebnisse für Brasilien erhoffen.“

Wir fügen diesen gewiß höchst interessanten Mittheilungen noch folgendes bei: „Dom Pedro II. ist ein Sohn Dom Pedro's I. und der Erzherzogin Leopoldine von Oesterreich, Tochter Kaiser Franz I., und seit 1842 vermählt mit Donna Theresia, Tochter des verstorbenen Königs Franz I. von Neapel. Kaiser Dom Pedro ist demnach ein Neffe Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand und des Herin Erzherzogs Franz Carl und der Cousin Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich.“

Der hohe Gast wohnt im strengsten Incognito im Hotel Munsch, besichtigte am 2. d. M. mehrere Kirchen, auch die Stephanskirche, bestieg daselbst den Thurm bis zur Glocke und kehrte sodann ins Hotel zurück. Daselbst empfing er den brasilianischen Gesandten, brasilianischen Consul, den ehemaligen österreichischen Gesandten in Brasilien, die Prinzen von Württemberg. In Begleitung der Kaiserin fuhr er vor 12 Uhr ins Belvedere. Empfangen wurde der Monarch allort von dem Oberstallmeister Grafen Grünne und von diesem durch die Säle geleitet. Mit sichtlichem Interesse ließ sich der Kaiser Alles erklären und betrachtete die Gemälde älterer berühmter Meister längere Zeit. Von da fuhr Se. Majestät nach dem Theresianum, wohin ihn Herzog August von Koburg und Graf Rostiz begleiteten. Dom Pedro wurde von dem Regierungsrathe Ritter v. Pawlowesky empfangen. Letzterer unterrichtete Se. Majestät über alle Verhältnisse des Instituts. Nach nahezu einstündigem Aufenthalte fuhr der Kaiser nach dem „Hotel Munsch“ zurück, wo bald darauf Erzherzog Wilhelm und der Großherzog von Toscana dem hohen Gaste einen Besuch abstatteten.

Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph, welcher seinen Besuch auf halb 5 Uhr ansetzt, ließ in letzter Stunde abmelden. Wie wir hören, waren dringende Geschäfte der Grund. Der brasilianische Monarch fuhr kurz vor fünf Uhr nach der Burg, doch war der Kaiser bereits auf dem Wege nach Schönbrunn. Abends hat der Kaiser von Brasilien die Hofoper besucht und mit großer Befriedigung die Vorstellung der „Stimmen von Portici“ angehört. Ueber den Aufenthalt und die weiteren Reise-Dispositionen des Kaisers erfahren wir: Der Kaiser bleibt bis inclusive 5. d. in Wien am 6. begibt er sich nach Pest, von wo er am 8. wieder in Wien eintrifft. Am 9. erfolgt die Abreise nach Triest. Von da reist der Monarch nach Alexandrien, besucht den Suez-Canal, begibt sich dann von Alexandrien nach Rom und später von Rom über Marseille nach Paris.“

Politische Manöver.

Es ist geradezu lächerlich, zu welchen Mitteln die sogenannte Verfassungspartei schreitet, um die wohlgemeinten Intentionen der Regierung in den Augen der Bevölkerung zu verdächtigen oder mindestens abzuschwächen.

Mehrere deutsche Vereine haben sogar jene Journale, welche nicht nach dem Muster und nach dem Recepte der tonangebenden sogenannten verfassungsfreundli-

chen Organen schreiben, in den Bann gelegt, in die Acht erklärt, d. h. diese Partei hat in vielen Orten laut erklärt: solche Locale (Café- und Kaffeehäuser) zu meiden, in welchen Blätter aufliegen, die mit ihren Ansichten (der Verfassungspartei nämlich) nicht harmoniren. Ist dieser Vorgang nicht Vergewaltigung der politischen Gegenpartei? Erstes Mandöver. —

Das zweite Mandöver besteht in der, neuester Zeit in Schwung gekommenen und ein gros betriebenen Adressfabrication. Die „Wiener Abendpost“ constatirt in ihrer Nummer ganz treffend die Taktik der verfassungsfreundlichen Feldherren, indem sie Folgendes mittheilt:

Der Präsident der Brünnener Handelskammer hat in einem an die Handelskammerpräsidenten gerichteten Schreiben zu einer gemeinschaftlichen Demonstration zu Gunsten des Landtagswahlrechtes der Handelskammer aufgefordert. Eine bloße Resolution oder Rechtsverwahrung würde, wie er sagt, den Gang der Dinge nicht hemmen, er schlägt daher eine Adresse an Sr. Majestät vor, die — um uns seiner Worte zu bedienen — entweder im schriftlichen Wege oder durch eine gemeinsame Deputation zu überreichen wäre, und rechtfertigt diesen directen Appell an die Krone durch den voraussichtlichen Mangel eines parlamentarischen Haltes. Nachdem der Herr Handelskammerpräsident auch noch vorsorglich verspricht, zu diesem Zwecke seinen eigenen Adressentwurf zur beliebigen Benützung mitzutheilen, sind wir überzeugt, daß sein Versuch, der Demonstration Anhänger zu gewinnen, nicht fruchtlos bleiben wird. Ebenso ist es aber auch unsere Ueberzeugung, daß Baron Herring, wenn ihm wirklich um die Sache zu thun ist, wie wir voraussetzen, derselben weit eher genügt hätte, wenn er seine und seiner Kollegen Thätigkeit darauf gerichtet hätte, ihr den mangelnden parlamentarischen Halt zu sichern.

Eine noch interessantere Mittheilung über Adressfabrication en gros erhalten wir aus Kärnten, — eine Mittheilung, die zugleich geeignet ist, ein Streiflicht auf jene Unzahl von Telegrammen über die Zustimmungsadressen zu der Rechtsverwahrung des einen oder anderen Landtages zu werfen. Es dürfte schon nicht wenigen der Leser aufgefallen sein, daß alle jene Adressen, welche immer „die vollste Zustimmung“ aussprechen, einander wie ein Ei dem andern gleichen, wenn sie auch von den verschiedensten Weltgegenden herrühren. Diese Adressengleichheit muß unwillkürlich zur Vermuthung führen, ob sie nicht etwa auf ein gleichlautendes Adressformular zurückzuführen sei, das an die Gemeinden, Bezirksvertretungen, Vereine u. s. w. verschickt wird. Diese unsere Vermuthung bestätigt ein solches uns aus Kärnten zugehendes Vertrauensformular. Wir wissen nicht, ob es nur für dieses eine Kronland oder für alle im Reichsrathe vertretenen Länder als Pflichtformular zu gelten hat; wir veröffentlichen dessen Wortlaut, um unseren Lesern einen Einblick in die Agitationsweise der Gegner der Regierung zu verschaffen. Hier das Formular:

„Gemeinderath (Gemeindeausschuß) und Genossen bringen ein folgendes

Dringlichkeitsantrag.

Die Gemeindevertretung der (deutschen) Stadt (des Marktes, der Ortsgemeinde), welche (welcher) treu zur Verfassung und zum Reiche hält, spricht ihre vollste Zustimmung zu der vom kärntnerischen Landtag beschlossenen Rechtsverwahrung aus. Sie findet darin die Ueberzeugung ihrer Mitbürger niedergelegt, welche als unantastbares Gut durch keinen Verfassungsbruch geraubt werden kann und auch im staatsrechtlichen Chaos nicht untergehen wird. Die Gemeindevertretung erklärt es schließlich für ihre constitutionelle Pflicht, die Mitwirkung bei der Durchführung aller jener Gesetze zu verweigern, welche nicht im Sinne der Rechtsverwahrung unserer Landesvertretung vollständig legalen Ursprunges sind.“

Hier folgt im Originale ein leerer Raum für die Unterschriften und am unteren Rande folgender Beisatz:

„Diese Zustimmung zur Rechtsverwahrung des Landtages empfiehlt Ihnen Ihr Abgeordneter zur Beachtung und ersucht Sie, falls Sie mit dem Inhalte einverstanden sind, dieselbe in einer schnelligst einzuberufenden Sitzung des Gemeindeausschusses vorzulegen und deren Annahme zu erwirken. Ich ersuche ferner noch um die sofortige Bekanntgabe einer allfälligen Annahme dieser Zustimmungserklärung von Seite des Gemeindeausschusses in an mich und an die Redaction der „Freien Stimmen“, welche unser Parteiorgan ist. Mit vorzüglicher Hochachtung

Landtagsabgeordneter.“

Wie die Leser aus diesem Formular ersehen, bedarf es zur Inszenirung einer derartigen Kundgebung nur der Ausfüllung der einzelnen offen gelassenen Rubriken. Der Name der Stadt, des Ortes wechselt — die Adresse bleibt immer dieselbe. Wenn nun alle diese Kundgebungen nach einem und demselben Muster ausfallen, so ist es leicht und begreiflich, von einer Einheitsfront und Einstimmigkeit der Bevölkerung zu sprechen. Freilich muß man dann in dem Lager der Opposition frappirt sein, wenn die eine oder andere regierungsfreundliche Kundgebung nicht denselben schablonenhaften Charakter an sich trägt. Die Gründe hiefür liegen nahe genug. Sie

ergeben sich aus dem Unterschiede zwischen spontanen Kundgebungen und — Vertrauensformularen.“

Liegt in dieser Adressfabrikation nicht zweifellos auch Vergewaltigung? — Wir bezweifeln, daß solche Mandöver die sogenannte verfassungsfreundliche Partei zum Siege führen werden.

Um gute edle Zwecke zu erreichen, muß man auch gute edle Mittel zur Anwendung bringen.

Die Geldnoth.

Die Geldklemme an der Wiener Börse scheint in letzter Zeit eine große gewesen und bisher noch nicht ganz überstanden zu sein. Mißwachs, Zerstörung von Eigenthum, ausbrechende Kriege und Empörungen können Krisen in der Geschäftswelt hervorrufen, denen man sich zu unterwerfen hat, wie den Folgen einer Ueberschwemmung, eines Haischlages oder eines vulcanischen Ausbruches. Gerade weil man solche natürliche Krisen nicht abzuwehren vermag, sollte man aber nicht künstliche entstehen lassen. In anderen Ländern vermag sich der bedrängte Geldmarkt zu helfen, indem er um Beistand sucht bei anderen Geldmärkten, welche sich unter günstigeren Verhältnissen bewegen. Wenn in London Salamitäten eintreten, so findet sich oft die Abhilfe, indem von Australien oder Californien große Massen Goldstaub einströmen, welche die Circulation Englands wieder vermehren helfen. Bei uns in Oesterreich aber, wo bedrucktes Papier nur durch ein legislatives Decret den Charakter von Geldzeichen erhalten hat, ist auf diese Hilfe nicht zu rechnen. Wir haben es in der letzten Zeit erfahren, wie selbst Gold und Silber unsere Circulation nicht zu mehrern vermögen. Wenn Frankfurt und Berlin uns zu Hilfe kommen wollten, sie könnten nicht, weil ihr Geld bei uns nicht Geld ist und weil demselben hier die Kraft eines circulirenden Mediums nicht gegeben werden kann. Die Gesetzgebung, welche uns das Geld beschert hat, das wir besitzen, ist auch die einzige Macht, welche uns eine Erhöhung desselben bieten kann.

Die Grundsätze, nach welchen künstliche Geldkrisen in Oesterreich beseitigt werden könnten, lauten nach „Warren's Wochenchrift für Politik und Volkswirtschaft“, wie folgt:

„Erster Satz: Die Geldklemme in Oesterreich ist nicht vorübergehender Natur. Die Höhe des Verkehrs bedingt die notwendigen Summen der Geldzeichen. Der Verkehr hat sich rascher vermehrt als das Geld. Denselben auf künstliche Weise zu zwingen, abzunehmen, hieße das Land mit Gewalt der Verarmung zuführen. Den Geldzeichen muß ein elastischer Charakter gegeben werden. Es muß möglich gemacht werden, die Zahl der Staatsnoten zu vermehren, wenn das Land mehr Staatsnoten bedarf, als im Umlaufe sind.“

Zweiter Satz: Die Bankacte, welche den Geldumlauf der Nationalbank regelt, sollte in ihrem jetzigen Zustand belassen werden. Die Nationalbank ist ein Institut, welches mit dem Erscheinen seines jetzigen Privilegiums seine Existenz verlieren muß. Es ist in ökonomischer Beziehung eine heillose Verschwendung, der Nationalbank für die Leistung eines Dienstes einen Tribut zu zahlen, welcher deshalb überflüssig ist, weil der Staat sich selbst diesen Dienst kostenfrei zu leisten vermag. Wollte man die Nationalbank durch Aufhebung der Bankacte dazu autorisiren, einen Mehrbetrag von hundert Millionen Gulden in Umlauf zu setzen, so würde ihr hiedurch ein Reingewinn von jährlichen 6 Millionen Gulden zufallen. Wenn aber der Staat sich direct diesen Dienst leistet, so vermag er im Laufe von etwa 15 Jahren diese ganze Summe von hundert Millionen Gulden zu verdienen und sie mit seinem Verdienste zu tilgen. Der Gewinn, den die Bankactionäre ohne eine entsprechende Gegenleistung sich selbst zueignen, genügt zur Amortisirung aller neu in Umlauf zu setzenden Staatsnoten binnen einer, relativ genommen, kurz bemessenen Periode.

Dritter Satz: Der Staat befindet sich in zwei schweren Verlegenheiten. Die eine entspringt aus seiner Verschuldung an die Nationalbank im Betrage von 80 Millionen Gulden, die andere aus der Nichtbedeckung der Staatsnoten, welche bald den Maximalbetrag von 400 Millionen Gulden erreicht haben werden. Diese Verlegenheit ist um so größer als in dem finanziellen Ausgleiche mit Ungarn die Vetheiligung des letzteren Landes an dieser Staatsschuld im Betrage von 480 Millionen Gulden nicht in klarer und bindender Weise festgestellt worden. Diese Schuld von 480 Millionen Gulden kann aber im Laufe einer gegebenen Anzahl von Jahren vollständig in derselben Weise, wie es jetzt die Noten der Nationalbank sind, durch gute Deckung gesichert werden, wenn der Staat sein Regal, Papiergeld auszugeben, zu seinem eigenen Vortheile verwendet, anstatt zum Nutzen von Bankactionären.

Vierter Satz: Das Heilmittel zur Abhilfe sowohl der chronisch werdenden Geldknappheit als zur Tilgung der großen schwebenden Schuld des Staates ist also darin zu suchen, daß der Staat eine Reichsbank gründe, welche das Geld verdient, um die ganze Staatsnotencirculation durch gute Werthe vollkommen zu bedecken.

Fünfter Satz: Die Summe der umlaufenden Staatsnoten kann und sollte, wenn es das Bedürfnis der österreichisch-ungarischen Monarchie dringend

erheischt, durch einen legislativen Act der Delegationen erhöht werden.

Sechster Satz: Diese Erhöhung darf aber nur in solcher Weise erfolgen, daß sofort die vollkommen genügende Bedeckung für die neu hinzukommenden Noten beschafft wird.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. October.

Aus Linz wird berichtet, daß der Landtag die Reichsrathswahlen vorgenommen hat.

Ein Telegramm aus Prag meldet: Die Dreißiger Commission hielt gestern eine Sitzung ab, woselbst Rieger über das Nationalitätengesetz Bericht erstattete. Darauf wurde das Gesetz über die Wahlordnung weiter beraten und bis auf wenige Punkte erledigt. Das Subcomité für diesen Gesetzentwurf hält heute die Schlußberatung. Heute tritt auch die ganze Commission zur Berathung des vom Subcomité vorgelegten Adressentwurfes zusammen. Das Nationalitätengesetz ist bereits in Druck gelegt worden.

Aus Berlin erfahren wir, daß der Kaiser und die Kaiserin von Deutschland am 15. d. daselbst eintreffen werden.

Die „N. A. Ztg.“ schreibt aus Anlaß der Feier des Jahrestages des Einzuges der deutschen Truppen in Straßburg: „Elsaß und Lothringen sind unser, dies Ziel haben wir erreicht. Was uns noch fehlt, ist die Sympathie der Bevölkerung, die wir durch Werte des Friedens uns erobern müssen. Der Kaiser und seine Regierung kommen, wie alle Welt weiß, den Wünschen der neuen Reichsangehörigen in jeder Beziehung entgegen; kaum jemals dürfte ein durch das Schwert gewonnenes Land mit gleicher Milde, mit gleicher Rücksichtnahme auf seine Wünsche behandelt worden sein, wie diese wiedergewonnenen Provinzen. Dies ist gewiß der Weg zum Ziele, der Weg zur Versöhnung, denn alle Welt weiß, daß diese Milde nicht aus dem Gefühl der Schwäche, sondern aus dem der Stärke entspringt.“

Die „Magdeburger Zeitung“ schreibt über die Altkatholiken-Bewegung unter anderem, daß an der Spitze der Bewegung kein Bischof stehe, daß auch der niedere Clerus nur in einer kleinen Zahl sich an derselben theilnähme, und das Blatt ist der Meinung, daß diese passive Haltung des unteren Clerus den Fortschritt der Bewegung außerordentlich erschwere, ja dieselbe scheitern lassen werde, wenn hierin nicht eine Aenderung eintrete. Ueber das Programm urtheilt die „Magdeburger Ztg.“ folgendermaßen: „Man sieht an diesen Resolutionen, daß die Altkatholiken über das Ziel ihres Strebens selbst noch nicht völlig klar sind. Bald sieht es so aus, als wollten sie auf eine eigene kirchliche Existenz ganz verzichten und nur durch Comités und Versammlungen auf die Regierung drücken, damit diese den Jesuiten Zügel anlege; bald scheint es, als gingen sie an die schwere, aber einzig durchschlagende Aufgabe, selbstständige Kirchengemeinden zu gründen. Die Zukunft muß entscheiden, ob sie hiezu die Kraft haben. Wenn sie ihnen fehlt, dann allerdings werden die Ultramontanen triumphiren; die ganze Bewegung wird dann eine mehr und mehr politische werden, und auf eine schärfere Gesetzgebung besonders in dem Staate Baiern hinauslaufen.“

Aus Versailles verläutet folgendes: Trotz des Ravelin'schen Antrages, der mit einem Votum endigte, welches die Frage der Verlegung des Regierungssitzes nach Versailles offen hielt, gewinnen die Ministerien mit jedem Tage mehr die Ueberzeugung, daß sie im Interesse des Dienstes Paris schlechterdings nicht mit Versailles vertauschen können. So ist das Unterrichtsministerium schon vor einigen Tagen in aller Stille nach der alten Hauptstadt zurückgekehrt. Das Marineministerium schießt sich ebenfalls an, in das Hotel am Concordienplatz zurückzulehren und nur einige höhere Beamte zur Repräsentation in Versailles zurückzulassen, und der Minister des Aeußern endlich hat soeben an das diplomatische Corps die Anzeige erlassen, daß er daselbst nach altem Vorgange fortan wieder jeden Donnerstag, und zwar nicht in Versailles, sondern am Quai d'Orsay in Paris empfangen wolle. Was das Justizministerium betrifft, so hat auch dessen Generalsecretär sich wieder in dem Hotel am Vendômeplatz installiert. Die Majorität der Nationalversammlung wird wohl auch hier der Macht der Thatsachen weichen müssen.

Die „St. Galler Ztg.“ meldet: Einer der wichtigsten Gegenstände unter den Tractanden des am 20. October nächsthin zusammentretenden großen Rathes ist die Frage der Trennung der Kirche vom Staat.

Aus Bologna wird berichtet: Heute fand die Eröffnung des internationalen vorhistorischen Congresses statt. Viele italienische und fremde Gelehrte sind anwesend.

Die „Liberà“ schreibt, daß über die Provinz Palermo noch keine Verfügung getroffen worden sei, während die Entscheidung über die vom Generalprocurator anhängig gemachten Prozesse abgewartet wird. Das Blatt meldet noch, daß ein Polizei-Inspecteur von Catania nach Palermo abgeordnet wurde, in dessen Händen die ganze politische Gewalt concentrirt sei. Aus einem Briefe von dort ist zu ersehen, daß die Zustände der öffentlichen Sicherheit nichts weniger als beruhigend sind.

Nachrichten aus Constantinopel melden Folgendes: Die Armenier im ganzen Reiche beabsichtigen an den Großvezier eine Dankadresse für die ihrem Rechte günstige Lösung der armenischen Kirchenfrage zu entsenden. Die Unterschriften werden bereits gesammelt. Für nächste Woche erwartet man auch die Lösung der bulgarischen Kirchenfrage.

Der Kaiser von Rußland ist am 2. d. in Tiflis, der Hauptstadt des Kaukasus, eingetroffen.

Krainischer Landtag.

7. Sitzung.

Laibach, 4. October.

Beginn der Sitzung um $\frac{3}{4}$ 12 Uhr. Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Razlag. Von Seite der Regierung: Landespräsident v. Burz bach und Landesregierungsrath Roth.

Der Schriftführer verliest das Protokoll der letzten Sitzung, welches ohne Debatte genehmigt wird.

An der Tagesordnung sind: 1. Bericht des Landesauschusses über das neue Gemeindefutur für die Landeshauptstadt Laibach; 2. Bericht des Landesauschusses, betreffend die Vermehrung des Normalschulfonds; 3. Bericht des Landesauschusses, betreffend die Uebernahme der Herstellungskosten der Zufahrten zu den Bahnhöfen der Laibach-Tarviser Bahn auf den krainischen Landesfond; 4. Bericht des Landesauschusses, betreffend die Erhöhung der Bausumme für die Erweiterung des Glavar'schen Spitals in Commenda St. Peter; 5. Bericht des Finanzauschusses über den Rechnungsstand der krainischen Stiftungsfonde für das Jahr 1870; 6. Bericht des Finanzauschusses über den Rechnungsstand der krainischen Stiftungsfonde für die Jahre 1871/72; 7. Bericht des Finanzauschusses über die neue Regulierung der Gehalte der landwirtschaftlichen Beamten und Diener; 8. Bericht des Finanzauschusses über das Gesuch der Untergemeinde Narein, betreffend Bewilligung resp. Bestätigung der Vertheilung jener Gelder, welche dieselbe für Abtretung eines Gemeintheiles von der Südbahngesellschaft erhalten hat; 9. Bericht des Petitionsauschusses; 10. Wahl eines Landesauschussmitgliedes und zweier Stellvertreter.

Der Landeshauptmann eröffnet dem Abg. Dr. Bleiweis das Wort, welcher die Bedeutung des heutigen Tages, an welchem das Namensfest Sr. Majestät unsers Kaisers im ganzen Reiche mit dem Gefühle der Treue und Dankbarkeit gefeiert werde, hervorhebt. Dieser Tag sei um so wichtiger, als der Kaiser mit dem Rescripte an den Landtag des Königreiches Böhmen dargelegt, daß er Willens sei, daß die Worte: „Friede sei unter seinen Völkern,“ in Erfüllung gehen und allen Völkern des weiten Reiches die ersehnte Ruhe und Freiheit zu Theil werde. Redner knüpft an die Worte des Dichters „hrast so omaja in hrib, zvestoba Slovenca ne gane“ an, diese Worte seien keine leere Phrase, denn seit jeher stehe das slovenische Volk keinem andern an Treue und Anhänglichkeit an den Kaiser nach und werde in derselben verharren immerdar; Zeuge dessen seien die versammelten Vertreter desselben, und schließt mit einem dreimaligen Slava auf Sr. Majestät den Kaiser, in welches das versammelte Haus und die Galerie begeistert einstimmen. Redner ersucht schließlich den Landeshauptmann, hievon Sr. Majestät telegraphisch in Kenntniß zu setzen.

Der Landeshauptmann erklärt, daß selbstverständlich Niemand des hohen Hauses etwas gegen diesen Antrag einzuwenden habe und bringt gleichfalls Sr. Majestät ein dreimaliges Zivio, welches die gleiche Begeisterung zur Folge hat.

Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Vorher werden mehrere eingelaufene Petitionen dem Finanzauschusse zugewiesen.

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß sich der Schulausschuß constituirt und Dr. J. Bleiweis zum Vorsitzenden, Domherrn Kramar zu dessen Stellvertreter und Notar Trlik zum Schriftführer gewählt habe.

Dem Abgeordneten Zagorc wird vom Präsidium der erbetene Urlaub bewilligt.

Zum Punkt 1 der Tagesordnung stellt Dr. Costa den Antrag, daß derselbe mit Hinblick darauf, daß die gedruckten Vorlagen desselben erst seit gestern ausliegen, von der heutigen Tagesordnung gestrichen und auf die der nächsten Sitzung gestellt werde. — Da Niemand etwas dagegen einzuwenden hat, wird derselbe zum Beschlusse erhoben.

Der Berichterstatter des Gesetzes, betreffend Vermehrung des Normalschulfonds (Punkt 2 der Tagesordnung), Dr. Bleiweis, bittet, ihn von der Verlesung des Berichtes zu erheben und beantragt, sogleich zur zweiten Lesung des Gesetzes selbst überzugehen, welche hierauf in beiden Landessprachen vom Berichterstatter vorgenommen wird. Der Entwurf desselben lautet wörtlich:

„Mit Zustimmung des Landtages Meines Herzogthums Krain finde ich anzuordnen wie folgt:

§ 1. Von jeder Verlassenschaft, deren Abhandlung von einem krainischen Gerichte oder sonst hierzu gesetzlich berufenen Organe gepflogen wird, ist vom Tage der Wirksamkeit dieses Gesetzes angefangen, ein Beitrag

in der Höhe von Einem Procente des reinen Nachlasses an den krainischen Normalschulfond zu entrichten.

Dagegen hat von diesem Zeitpunkte an die Entrichtung des bisherigen Normalschulfondsbeitrages zu entfallen.

§ 2. Die Verichtigung dieses Beitrages fällt den Erben zur Last; dagegen wird denselben das Recht eingeräumt, Ein Procent von dem Betrage oder Werthe der Legate für sich in Abzug zu bringen.

§ 3. Befreit von diesem Beitrage sind:

a) alle Erbschaften, Legate und Stiftungen zu Zwecken öffentlicher krain. Volks- und Mittelschulen;

b) alle Verlassenschaften, von denen in Folge letztwilliger Anordnungen dem krain. Normalschulfond so viel oder mehr zugeführt wird, als der Beitrag hiefür nach dem gesetzlichen Ausmaße betragen würde;

c) alle Verlassenschaften, welche nach Abzug der den Nachlaß treffenden Passiva den Betrag von 400 fl. ö. W. nicht erreichen.

§ 4. Alle dem Normalschulfond aus dem Titel der Verlassenschaften zufließenden Beiträge dürfen, bis nicht auf verfassungsmäßigem Wege eine andere Verfügung getroffen wird, als currentes Einkommen behandelt und im Sinne des § 66 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1869 für die Zwecke des öffentlichen Volksschulwesens verwendet werden.

Die Feststellung des jährlichen Voranschlages darüber steht, wie hinsichtlich der übrigen Zuflüsse des Normalschulfonds, dem Landtage, die Anweisung auf Grund des Präliminaries dem Landeschulrath, die Verwahrung und Verwaltung des Fonds aber dem Landesauschusse zu.

§ 5. Die Einhebung dieser Beiträge findet im Sinne der Ministerialverordnung vom 8. November 1850 statt, und haben zu diesem Behufe die l. l. Bezirksgerichte halbjährliche Verzeichnisse der im Laufe des halben Jahres eingeworbenen Verlassenschaften, bei denen sich über den Ertrag eines Normalschulfondsbeitrages bei dem Steueramte ausgewiesen wurde, der Landesbuchhaltung zur Controle mitzutheilen.

§ 6. Mein Minister für Cultus und Unterricht ist mit der Durchführung dieses Gesetzes beauftragt.

Zur Generaldebatte meldet sich Niemand, worauf zur Specialdebatte übergegangen wird.

Die §§ 1, 2 und 4 werden ohne Debatte angenommen. Bei § 3, lit. c, beantragt Dr. Costa, daß statt des Betrages von 400 fl., im Interesse des Zweckes ein solcher von 300 fl. eingestellt werde. Dr. Polukar unterstützt diesen Antrag, und wird derselbe, nachdem vom Berichterstatter dagegen keine Einwendung gemacht wurde, angenommen.

§ 5 wird mit der von Dr. Polukar beantragten Abänderung: „Der im Laufe des halben Jahres zum Behufe der Gebührenbemessung abgehandelten Verlassenschaften,“ statt wie beantragt: „der im Laufe des halben Jahres eingeworbenen Verlassenschaften“ mit Stimmenmehrheit angenommen, nachdem noch der Berichterstatter Dr. Bleiweis mit Hinweisung auf die Verordnung des Unterrichtsministeriums vom 8. November 1850 für Beibehaltung des Entwurfes gesprochen.

§ 6 wird mit dem vom Pfarrer Pintar beantragten Zusatz: „für Justiz und Finanzen,“ angenommen und sodann das ganze Gesetz in dritter Lesung zum Beschlusse erhoben.

Der vom Landesauschusse zur Genehmigung empfohlene Bericht, für Herstellung von Zufahrtsstraßen zu dem Bahnhofe der Kronprinz-Rudolfsbahn einen Beitrag von 5848 fl. aus dem Landesfond zu bewilligen, wird über Antrag des Abgeordneten B. C. Supan einem besonderen 7gliedrigen Ausschusse für Eisenbahnangelegenheiten zugewiesen, in welchen die Herren Zagoric, Kosler, Pintar, Dr. Polukar, Zagorc, Murnik und B. C. Supan gewählt werden.

Der Antrag des Landesauschusses (Punkt 4 der Tagesordnung), für Ausführung der mit dem Landtagsbeschlusse vom 11. September 1868 angeordneten Erweiterung des Glavar'schen Spitals in Commenda St. Peter und zur Herstellung des Wirtschaftsgebäudes des dortigen Beneficiaten die nöthige Bausumme von 11.500 Gulden zu bewilligen, wird ohne Debatte genehmigt.

Der jetzt von Dr. Polukar vorgetragene Bericht des Finanzauschusses über den Stand der krainischen Stiftungsfonde mit Ende des Jahres 1870, wonach dieselben eine Gesamtsumme von 1.024.256 fl. 81 kr. repräsentiren, wird vom Hause zur genehmigenden Kenntniß genommen, ebenso der Bericht desselben Ausschusses über die Verwendung des Stiftungsvermögens für die Jahre 1871 und 1872.

Abg. Murnik als Berichterstatter des Finanzauschusses trägt den Entwurf einer Gehaltsregulierung der landwirtschaftlichen Beamten und Diener vor, wie folgt:

a) Bei den Hilfsämtern: 1. der landwirtschaftliche Concipist M. Kreč erhält außer dem fixen Gehalte jährlicher 800 fl. eine Personalzulage jährlicher 200 fl., insofern er nicht in einen höheren Posten einrückt; 2. der Gehalt der Praktikanten wird auf 300 fl. festgesetzt.

b) Bei der Landesbuchhaltung wird der Gehalt der derzeitigen Praktikanten auf 300 fl. erhöht;

c) bei der Landeskasse wird der Gehalt des Kassiers auf 1200 fl. und der des Controlors auf 1000 fl. erhöht;

d) bei der Zwangsarbeitsanstalt hätten die Gehalte des Verwalters 1000 fl., des Controlors 800 fl. und des Primarius 600 fl., die der beiden Oberaufseher 360 fl. und 300 fl. zu betragen; ferner erhalten vier Aufseher erster Klasse einen jährlichen Gehalt von 250 fl. und vier weitere Aufseher derselben Klasse 220 fl.; der Gehalt des Aufsehers zweiter Klasse wird mit 200 fl. fixirt.

Weiters wird statt eines Diurnisten in der landwirtschaftlichen Hilfskanzlei eine vierte Officialstelle mit dem Gehalte jährlicher 600 fl. creirt, und hat der Landes-Ausschuß diese Stelle vom 1. Jänner 1872 an der Dienstespragmatik gemäß zu vergeben.

Endlich werden Quinquennalzulagen für den Primarius des Zwangsarbeitshauses und für die Beamten und Diener der Hilfskanzlei, der Landesbuchhaltung, der Landeskasse, des Zwangsarbeitshauses und des Krankenhauses bewilligt.

Der Gemeindevorsteher Narein wird die Vertheilung der von der Südbahngesellschaft für die Abtretung eines Gemeintheiles erhaltenen 2278 fl. 31 $\frac{1}{2}$ kr. unter die Gemeindeglieder nach Maßgabe des Besizes bewilligt und die bereits vollzogene Vertheilung eines Betrages von 3895 fl. 18 kr., welche die Gemeinde am 12. Juli 1869 ausbezahlt erhielt, nachträglich genehmigt.

Eine von der Stadt Möttling eingereichte und vom Pfarrer Pintar vorgelesene Petition um Nachsicht der Steuern auf ein Jahr wegen der Mißernte, wird der hohen Regierung befürwortend abgetreten; hierauf in Ausführung des 10. Punktes der Tagesordnung, die Wahl eines Landes-Ausschuß-Mitgliedes und zweier Stellvertreter vorgenommen; Ersterer aus der Gruppe der Städte, Märkte und Handelskammern. Von fünf abgegebenen Stimmen erhielt Landtagsabgeordneter Murnik vier, Dr. Polukar eine Stimme. Zu Stellvertretern wurden aus der Gruppe der Landgemeinden Domherr Kramar mit 12 von 13 Stimmen, aus der Gruppe der Städte und Märkte Notar Svetec mit 6 Stimmen gewählt.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Nächste Sitzung: Samstag den 7.

Aus den Landtagen.

(Neuester Bericht.)

Triest. Berathung über Wahlangelegenheiten.

Istrien. Anträge in Zollangelegenheiten.

Kärnten. Berathungen über Petitionen und Gemeindeangelegenheiten; Anträge zur Abänderung der Dienstboten- und Bauordnung; Verhandlungen über Straßen-, Uferschutzbau- und ökonomische Angelegenheiten.

Steiermark. Erledigung von Ausschußberichten.

Oberösterreich. Berathung über Wahlangelegenheiten; Vornahme der Reichsrathswahlen.

Salzburg. Antrag auf Rechtsverwahrung gegen das l. böhmische Rescript; Berathung über Gemeindefachen.

Tirol. Berathung über Gemeinde- und Straßenfachen.

Vorarlberg. Berathung über die Landtagswahlordnung.

Böhmen. Berathung über das Nationalitäten-gesetz und die Wahlordnung.

Mähren. Berathung über Schul-, Straßen- und Gemeindeangelegenheiten.

Dalmatien. Berathung über das l. Rescript an Böhmen.

Galizien. Berathungen über Krankenwesen, Gemeindefachen und Adressen.

Locales.

— (R. l. Prüfungscommissäre.) Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat mit Erlaß vom 7. d. M., Z. 7434, die hierortigen Gymnasial-Professoren Dr. Karl Alm und Karl Grünwald als Prüfungscommissäre bei der l. l. Prüfungscommission für Volks- und Bürgerschulen zu Laibach, und zwar den ersteren für die italienische und den letzteren für die französische und englische Sprache vorläufig auf die Dauer eines Schuljahres ernannt.

— (Dem feierlichen Hochamte,) welches der hochwürdigste Fürstbischof unter zahlreicher Assistenz gestern aus Anlaß des allerhöchsten kaiserlichen Namensfestes abgehalten hat, wohnten der Landeschef, die Landes-, Militär-, Bezirks-, Schul- und Gemeindebehörden u. a. m. bei.

— (Das Erträgniß der Ausstellung Ender'scher Aquarelle) beträgt nach Abzug der Auslagen von 36 fl. 43 kr. 53 fr., hievon wurden 18 fl. 53 fr. dem Vereine zur Unterstützung bedürftiger Real-schüler gewidmet, der Rest von 30 fl. wird dem Programme gemäß zu alpinen Zwecken verwendet werden und seinerzeit über die Verwendung der Summe Bericht erstattet werden.

— (Laibacher Stadtverschönerungsverein.) Sonntag Vormittag fand die constituirende Generalversammlung statt. Dr. Schaffer eröffnete dieselbe im Namen des Gründungscomités und gab bekannt, daß die

Befcheinigung der Statuten von Seite der Landesregierung ohne jede Aenderung erfolgt sei. Nachdem die Constatirung des Vereines durch die ausdrückliche Erklärung aller Anwesenden: demselben beizutreten, vorgenommen war, wurde zur Wahl des aus 12 Mitgliedern bestehenden Vereinsvorstandes geschritten. In denselben wurden berufen die Herren: Joh. Baumgartner jun., Ant. Ritter v. Gariboldi, Dr. Leitmaier, Kordin, Leskovic, Josef Luchmann, Finanz-Director v. Poffaner, Alb. Samassa, Ing. Schermer, LOR. Franz Schmidt, Karl Schmidt und Maj. Schusters. — Hiemit endete die erste Versammlung des neuen Vereines, dem wir eine recht allgemeine und nachhaltige Unterstützung des Publikums wünschen. Wenn ihm diese zu Theil wird, so ist gar nicht zu zweifeln, daß derselbe schon in kurzer Zeit eine erfreuliche und erfolgreiche Wirksamkeit entfalten kann.

— (Die Adelsberger Grotte) soll Montag den 9. d. von Sr. Majestät dem Kaiser von Brasilien in Augenschein genommen werden. Wir dürften dadurch in die angenehme Lage kommen, die höchsten Herrschaften am hiesigen Südbahnhofe zu sehen und zu begrüßen.

— (Aus dem Amtsblatte.) Der Bau eines neuen Schulhauses in Hülben, Bezirk Krainburg, im Kostenanschlag von 4085 fl. 10 kr. wird am 30. d. M. in der Amtskanzlei der Bezirkshauptmannschaft Krainburg an den Mindestfordernden hintangegeben. — Die Einhebung der Verzehrssteuer in den Steuerbezirken Gurl, Friesach und Althofen des politischen Bezirkes St. Veit in Kärnten wird am 12. d. M. bei der Finanzdirection zu Klagenfurt versteigert.

Original - Correspondenz.

× Aus Oberkrain, 4. October. Es ist, als ob die Natur heuer einen förmlichen Vernichtungskampf gegen die Landwirtschaft führen wollte. Früher hat die Dürre so Vieles vernichtet, jetzt regnet es beständig. Der Anbau der Winterfrüchte, den man namentlich heuer ob des zu befürchtenden frühen Winters sehr beschleunigen zu müssen glaubte, kann nicht vor sich gehen; die Viehzucht, die aus Mangel an genügendem Winterfutter heuer ohnehin einen herben Verlust leidet, wird nun noch dadurch mehr beeinträchtigt, daß die Herbstweide durch den fortwährenden Regen verloren geht und man schon jetzt im Stalle füttern muß.

Auch der vor einem Monate noch so belebte Curort Belles ist nun ganz verlassen, die letzten Gäste hat der anhaltende Regen vertrieben. Der Fremdenbesuch in Belles den Sommer über war zwar nicht derart groß, als man ihn anfangs wegen der Bahnöffnung hoffte, doch noch immer bedeutender, als andere Jahre. Namentlich waren es die Sonn- und Feiertage, die mitunter Massen von Gästen brachten. Trotzdem ist auch heuer nichts zur Bequemlichkeit der Gäste geschehen. Der Wohnungsmangel war ein überaus fühlbarer, es wurde kein Erweiterungs- oder Neubau in Angriff genommen, obwohl sich hier ein Hotel mit soliden Preisen rentiren mußte und dadurch endlich dem Belleser Monopol Concurrenz geboten werden würde. Trotzdem im Hotel Mallner den ganzen Sommer über die Passagierzimmer besetzt waren und die hohen Preise für Zimmer, Bedienung, Küche und Keller durchaus nicht der, man kann sagen, primitiven Einrichtung des Hotels entsprechen, that Herr Mallner außer der Beistellung von einigen neuen Rohrstühlen für den Salon und von 6 oder 8 neuen Einbandstühlen für die im Salon aufliegenden Zeitungen gar nichts, wodurch er klar genug an den Tag legte, daß ihm der bei ihm einkommende Gast nichts mehr als eine fette Melkkuh ist, die er so lange als möglich auszunutzen sucht. Dafür sind Private immer mehr bemüht, den Curort zu heben. Der Eisenbahnkönig Desterreichs, Herr Guido Pongraz, hat im Sommer den Bau einer reizenden Villa begonnen, welche jedenfalls den kommenden Sommer schon wird vollendet sein; ebenso gedenkt auch, wie wir vernehmen, Baron Egon Jois eine Villa neben der schon bereits vollendeten Villa Alfons Jois zu bauen. Da Belles nun einmal der Liebling der Laibacher

geworden und der billige und leichte Verkehr den Besuch desselben um so vieles zugänglicher macht, so steht zu erwarten, daß auch im Winter, wenn der See einmal hart gefroren sein wird, Freunde des Eisportes heraufkommen werden, um ein Eisfest am See zu arrangiren. Es wäre dies jedenfalls ein überaus herrlicher Winterausflug.

Trotz allen Gegenpetitionen von Seite der Gemeinde Mötschnach wurde dennoch das Postamt, von dessen bevorstehenden Errichtung ich unlängst erwähnt, in Ottol und nicht in Mötschnach errichtet. Nun hat die Gemeinde Mötschnach in einer weiteren Petition das Ansuchen gestellt, wenigstens in den Postbezirk Radmannsdorf einverleibt zu werden, da ihr Radmannsdorf zugänglicher ist, als Ottol, wodurch dann freilich das Postamt in Ottol den ganzen Verkehr verliert und aufgegeben werden muß.

Es ist unbegreiflich, und hat hierorts allgemein zu Klagen Veranlassung gegeben, daß man den Intriguen und Sonderinteressen eines Einzelnen Gehör gegeben hat den Interessen einer ganzen Gemeinde gegenüber, und wir hoffen und wünschen, daß die löbliche Postdirection sich endlich doch werde bestimmen lassen, den nur zu gerechten Ansprüchen der Mötschnacher Folge zu geben, und sich nicht werde von den Privatinteressen leiten lassen, welchen Privatinteressen auch der Bahnhof in Radmannsdorf zum Opfer fallen mußte, wie man hierorts allgemein versichert.

In Radmannsdorf wird an dem Spital, zu dessen Errichtung der hochwürdige Erzbischof von Görz, Andreas Gollmajer, sein Geburtshaus in Radmannsdorf gewidmet, sehr fleißig gearbeitet, und wird daselbe schon kommenden Jahr dem edlen Zwecke übergeben werden können.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“) Wien, 4. October. Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Ueber Antrag des Finanzministers beschloß der Ministerrath, der Creditanstalt, Anglobank, Bodencreditanstalt und Excomptanstalt bis 12 Millionen Gulden zur Verfügung zu stellen, desgleichen gelte es schon als entschieden, daß die Nationalbank Noten gegen eingeliefertes Edelmetall ausgeben werde.

Prag, 4. October. In der Dienstags-Sitzung nahm das Dreißigercomité den von Clam-Martiniß vorgelegten Adressentwurf an. Heute wird der Generalredner für die Adresse gewählt.

Prag, 4. October. Zum Generalredner des Dreißiger-Comité's wurde Nieger gewählt.

Czernewitz, 4. October. (Landtags-Sitzung.) Bei Verathung der Landesordnung beantragt Kochanowski die Vertagung bis zur Beschlußfassung über die Landeswahlordnung. Nachdem der Antrag verworfen wurde, verlassen Kochanowski und noch 5 Mitglieder das Haus, wodurch wegen Nichtanwesenheit von dreiviertel der Landtagsmitglieder die Verathung unterbrochen wurde. Wegen Unruhen auf der Galerie ließ der Landeshauptmann dieselbe räumen.

Darmstadt, 4. October. Der deutsche Protestantentag beantragt Resolutionen gegen das Unfehlbarkeitsdogma und für ein staatliches Verbot des Jesuitenordens.

Paris, 4. October. Baragnan-Hilliers wurde zum Präsidenten der Untersuchungs-Commission ernannt, vor welcher die Capitulations-Unterzeichner erscheinen müssen.

Madrid, 4. October. Sagasta wurde zum Cortespräsidenten gewählt, der Regierungskandidat ist durchgefallen, Ministerkrisis eingetreten.

Der telegraphische Wechsel-Cours ist ausgeblieben.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosungen.

(1854er Staatslose.) Bei der am 2. d. M. vorgenommenen 34. Verlosung der Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen des vierprocentigen Staats-Lotterie-Anlehens vom Jahre 1854 wurden aus den verlosenen 26 Serien: Nr. 12 75 103 279 466 761 996 1025 1152 1261 1486 1756 1842 2027 2212 2331 2361 2442 2727 2931 3429 3476 3541 3550 3794 und 3912 nachstehend verzeichnete 62 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen in Conventions-Münze gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 50.000 fl. auf Serie 3550 Nr. 7, der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf Serie 1756 Nr. 13; ferner gewinnen je 5000 fl.: S. 466 Nr. 31 und Nr. 39, S. 996 Nr. 1; S. 1486 Nr. 31 und S. 3429 Nr. 22; je 1000 fl.: S. 12 Nr. 15, S. 1025 Nr. 12, S. 1152 Nr. 27, S. 2442 Nr. 10 und S. 2931 Nr. 4; und endlich gewinnen je 400 fl.: S. 12 Nr. 5 und 40, S. 75 Nr. 9 20 und 50, S. 103 Nr. 25, S. 279 Nr. 10 17 34 und 40, S. 466 Nr. 16, S. 761 Nr. 49, S. 996 Nr. 45, S. 1152 Nr. 1 23 und 38, S. 1261 Nr. 13, S. 1486 Nr. 13 34 und 35, S. 1842 Nr. 35, S. 20 27 Nr. 38, S. 2212 Nr. 42 und 45, S. 2331 Nr. 8 27 und 40, S. 2361 Nr. 18 und 20, S. 2442 Nr. 15 31 37 und 41, S. 2727 Nr. 33, S. 2931 Nr. 16 und 17, S. 3429 Nr. 6 9 und 12, S. 3476 Nr. 4 7 und 49, S. 3541 Nr. 10 17 45 und 59, S. 3794 Nr. 21 und 36, und endlich S. 3912 Nr. 29 und 39. Auf alle übrigen in den obigen verlosenen 26 Serien enthaltenen und hier nicht besonders angeführten Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen fällt der geringste Gewinn von je 300 fl. in Conv.-Münze.

(Creditlose.) Bei der am 2. d. vorgenommenen Ziehung wurden nachstehende 15 Serien gezogen: Nr. 172 1407 1483 1692 1762 2415 2428 2487 3158 3224 3295 3495 3612 3884 und Nr. 3996. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 200.000 fl. auf Serie 2487 Nr. 96, der zweite Treffer mit 40.000 fl. auf S. 1483 Nr. 32 und der dritte Treffer mit 20.000 fl. auf S. 3224 Nr. 45; ferner gewinnen: je 5000 fl.: S. 1407 Nr. 3 und S. 2487 Nr. 69; je 2000 fl.: S. 1407 Nr. 54 und S. 2428 Nr. 9; je 1500 fl.: S. 1762 Nr. 35, S. 3158 Nr. 6 und S. 3224 Nr. 64; je 1000 fl.: S. 1692 Nr. 55 und Nr. 79, S. 2428 Nr. 31, S. 2487 Nr. 71, S. 3158 Nr. 87, S. 3295 Nr. 28 und S. 3612 Nr. 11 und 34; endlich gewinnen je 400 fl.: S. 172 Nr. 27, S. 1483 Nr. 46 und 82, S. 1692 Nr. 15 76 93 und 96, S. 1762 Nr. 10, S. 2428 Nr. 17 26 49 und 96, S. 2487 Nr. 12 23 25 35 51 und 60, S. 3224 Nr. 84, S. 3295 Nr. 8 11 65 und 96, S. 3495 Nr. 2 und 3, S. 3612 Nr. 5 44 66 und 98, S. 3884 Nr. 11 und 30, endlich S. 3996 Nr. 29. Auf alle übrigen in den obigen verlosenen 15 Serien enthaltenen Nummern fällt der geringste Gewinnst von je 180 Gulden in österr. Währ.

Laibach, 4. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 20 Wagen und 2 Schiffe (12 Kister) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtr.	Mg.	Mtr.	Mg.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Mch.	6 30	6 67	Butter pr. Pfund	— 42
Korn-Saat „	4 —	4 22	Eier pr. Stuck	— 2 1/2
Gerste „	3 —	3 38	Milch pr. Maß	— 10
Hafer „	1 80	2 27	Rindfleisch pr. Pfd.	— 23
Halbfench „	—	5 12	Kalbsteisch „	— 26
Heiden „	3 40	3 42	Schweinefleisch „	— 25
Hirse „	3 60	3 56	Schöpfenfleisch „	— 16
Kulturn „	4 50	4 80	Hühner pr. Stuck	— 35
Erbsen „	1 90	—	Lanben „	— 15
Linsen „	5 —	—	Hen pr. Centner	1 30
Erbsen „	5 50	—	Stroh „	1 20
Fisolen „	6 50	—	Holz, hart, pr. Kstf.	— 6 70
Rindschmalz Pfd.	— 53	—	— weiches, 22"	— 5
Schweinschmalz „	— 46	—	Wein, roth, Cimer	— 14
Speck, frisch, „	— 30	—	— weizer „	— 12
— geräuchert „	— 42	—		

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
4.	6 U. Mg.	728.17	+ 9.4	N. f. schwach	Regen	1.10
	12 „ „	731.66	+ 13.1	N.O. schwach	halbbheiter	
	10 „ Ab.	734.89	+ 7.4	N.W. schwach	heiter	

Morgens Blüthe mit Donner und Regen. Gegen Mittag Aufheiterung. Klarer Nachmittag. Abendroth. Mondhof. Das Tagesmittel der Wärme + 10.0°, um 3.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmahr.

Börsenbericht. Wien, 3. October. Ungeachtet des fast noch vertheuerten Geldstandes und des bei starken Courschwankungen sich einstellenden Mißtrauens nahmen die Dinge heute eine Wendung zum Besseren. Man glaubte bereitwillig an die Wahrscheinlichkeit von Maßregeln, welche als in Aussicht stehend bezeichnet wurden, und fand hierin den Anlaß, die durch den Moment bedingten schweren Opfer zu tragen. Weit entfernt von dem Coursstände der letzten Tage boten doch die hiesigen Notirungen von Beginn an einen weitens freundlicheren Anblick als gestern und bei vorgerückter Stunde begann die Bewegung nach oben sogar einen sehr lebhaften Charakter anzunehmen.

A. Allgemeine Staatsschuld.				Wiener Communalanlehen, rück- Geld Waare				Kron-Josephs-Bahn				Siebenb. Bahn in Silber verz.			
für 100 fl.				zahlbar 5 pCt. für 100 fl.				86.— 86.25				88.— 89.—			
Einheitsliche Staatsschuld zu 5 pCt.:				D. Aktien von Bankinstituten.				E. Aktien von Transportunternehmungen.				F. Pfandbriefe (für 100 fl.)			
in Noten verzinsl. Mai-November				Anglo-öfterr. Bank				Alföld-Gymaner Bahn				Augsburg für 100 fl. fildb. B.			
Februar-August				Bankverein				Böhm. Westbahn				Frankfurt a. M. 100 fl. detto			
Silber Jänner-Juli				Boden-Creditanstalt				Carl-Ludwig-Bahn				Hamburg, für 100 Mark Banco			
April-October				Creditanstalt f. Handel u. Gew.				Donau-Dampfschiff. Gesellsch.				London, für 10 Pfund Sterling			
Jose v. 3. 1839				Creditanstalt, aügem. ungar.				Elisabeth-Westbahn				Paris, für 100 Francs			
1854 (4 %) zu 250 fl.				Escompte-Gesellschaft, n. ö.				Elisabeth-Westbahn (Linz = Bud-				Course der Geldsorten			
1860 zu 500 fl.				Franco-öfterr. Bank				weiser Straße)				A. Münz-Ducaten.			
1860 zu 100 fl.				Generalbank				Herbmands-Nordbahn				Napoleonsdor			
1864 zu 100 fl.				Handelsbank				Kaiserslautern-B. i. S. verz. l. Em.				Preuß. Cassenscheine			
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu				Nationalbank				Kron- u. Josephs-Bahn				Silber			
120 fl. a. B. in Silber				Unionbank				Herbmands-Nordb. in Silber verz.				Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Pri-			
B. Grundentlastungs-Obligationen.				Bereinsbank				Kron- u. Josephs-Bahn				matnotirung: —.— Geld, — Waare.			
für 100 fl.				Verkehrsbank				Herbmands-Nordb. in Silber verz.							
zu 5 pCt.				E. Aktien von Transportunternehmungen.				Kron- u. Josephs-Bahn							
Böhmen				Alföld-Gymaner Bahn				Herbmands-Nordb. in Silber verz.							
Salzgen				Böhm. Westbahn				Kron- u. Josephs-Bahn							
Nieder-Defterreich				Carl-Ludwig-Bahn				Herbmands-Nordb. in Silber verz.							
Ober-Defterreich				Donau-Dampfschiff. Gesellsch.				Kron- u. Josephs-Bahn							
Siebenbürgen				Elisabeth-Westbahn				Herbmands-Nordb. in Silber verz.							
Steiermar				Elisabeth-Westbahn (Linz = Bud-				Kron- u. Josephs-Bahn							
Ungarn				weiser Straße)				Kron- u. Josephs-Bahn							
C. Andere öffentliche Anlehen.				Herbmands-Nordbahn				Kron- u. Josephs-Bahn							
Donauregulirungslose zu 5 pCt.				Kaiserslautern-B. i. S. verz. l. Em.				Kron- u. Josephs-Bahn							
Ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.				Kron- u. Josephs-Bahn				Kron- u. Josephs-Bahn							
a. B. Silber 5% pr. Stüd				Kron- u. Josephs-Bahn				Kron- u. Josephs-Bahn							
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.				Kron- u. Josephs-Bahn				Kron- u. Josephs-Bahn							
a. B. (75 fl. Einzahl.) pr. Stüd				Kron- u. Josephs-Bahn				Kron- u. Josephs-Bahn							